

Moment mal ... am 8. Juni 2019



Weg zum Meer © Tino Kotte

Mehr Raum für Gutes

„Das Gute – dieser Satz steht fest – ist stets das Böse, was man lässt.“ Diesen Satz hat Wilhelm Busch geprägt. Doch es ist leider nicht kinderleicht, das Gute zu tun und das Böse zu lassen. Also dem bösen Gedanken keinen Raum geben, das gemeine Wort, das man auf der Zunge hat, nicht aussprechen, die böse Tat nicht tun, zu der man fähig wäre, den Schwächeren nicht ausnutzen, den Fremden nicht ausgrenzen. Je älter ich werde, desto deutlicher wird mir, dass es viel Geistesgegenwart braucht, um sich im Alltag für den richtigen Weg zu entscheiden.

Ein Mann, so wird erzählt, klagte einmal seinem Seelsorger: „Mir ist, als würden in meiner Seele zwei Hunde miteinander kämpfen, ein guter Hund gegen einen bösen Hund. Und es ist nicht klar, welcher Hund gewinnen wird.“ Der Seelsorger antwortete ihm: „Gewinnen wir der, den Du fütterst.“

Womit „füttern“ wir uns täglich? Was ist es, das wir als Lesestoff oder über den Laptop, das Fernsehen und das Radio konsumieren? Ist das, was wir täglich in uns hineinlassen eher geeignet, den guten oder den bösen „Hund“ in uns zu füttern?

Pfingsten ist das Fest der „Geistesgegenwart“ Gottes. Wir könnten es in diesem Jahr dazu nutzen, zu prüfen, welchen Teil unserer Seele genau wir füttern. Das hätte zur Folge, dass wir bedachter auswählten, was wir in uns hineinließen, um damit das Gute in uns zu stärken.

PfarrerIn Elke Unterdörfel, Werneuchen